

Garten: Paradies für Gelsen und Wespen

INSEKTENPLAGE / Bereits zwei Mal musste in diesem Sommer das Rote Kreuz wegen eines schweren Wespenstiches ausrücken.

VON KORNELIA KOPF

BEZIRK GÄNSERNDORF / Erst am Wochenende konnte eine 68-jährige Frau in letzter Sekunde durch einen Luftröhrenschnitt gerettet werden. Die Frau aus dem Bezirk St. Pölten war von einer Wespe in den Hals gestochen worden.

Gelsen, Wespen, Ameisen – heuer scheint das Jahr der Insekten zu sein. Woher die vielen Gelsen kommen, kann Prof. Thomas Frank, Zoologe auf der Universität für Bodenkultur in Wien, erklären: „Es gab heuer besonders viel Hochwasser, dadurch bildeten sich viele Lacken und kleine stehende Gewässer. Zum Beispiel in der Senke eines Feldes – das ist ein wahres Paradies für Gelsenlarven, weil sie dort wenig Konkurrenz und keine Feinde haben.“

Was Wespen betrifft, scheiden

sich die Geister, ob es sich um ein Problem handelt. Frank spricht von einer Wespen-Hysterie: „Jedes Jahr sterben 0,5 Österreicher an einem Wespenstich, weil sie extrem allergisch auf das Gift sind.“ So lange man nicht allergisch ist, sei die Gefahr, die von den fliegenden Quälgeistern ausgeht, sehr gering.

Im Bezirk gab es heuer bereits zwei schwere Fälle

Auch Rotes-Kreuz Bezirksgeschäftsführer Wolfgang bestätigt: Heuer gebe es nicht mehr Vorkommnisse als sonst: „Wir hatten bis jetzt nur zwei Fälle. Ein Betroffener musste jedoch mit dem Hubschrauber ins AKH geflogen werden: Er wurde in die Zunge gestochen und zeigte eine allergische Reaktion.“ Binnen Minuten war der Notarzt vor Ort und konnte das Schlimmste verhindern.

Tierarzt Michael Mörkenstein aus Zistersdorf hat allerdings den Eindruck, dass die Zahl der Wespen zugenommen hat. „Dabei sterben alle Wespen vor dem Winter und sie brauchen es warm und trocken statt regnerisch“, wundert sich Mörkenstein und ergänzt: „Vielleicht liegt es daran, dass das Nahrungsangebot heuer so groß ist.“

Wespen bauen ihr Nest gerne in Dachböden oder Dachstühlen, auch in der Wiese können sie sich einnisten, denn oft quartieren sie sich in Maushöhlen ein. Aus Sicherheitsgründen kann man sie entfernen lassen. „Wespen sind häufig, man muss sich daher keine Sorgen machen, dass man den Fortbestand der Art gefährdet“, stellt Frank fest.

Für das Zerstören der Nester ist vielerorts die Feuerwehr zuständig, manchmal auch Imker. „Bis zum 19. August wurde die Feuerwehr Gänserndorf bereits 32 Mal von besorgten Mitbürgern zu einem Wespen- oder Bienennest alarmiert“, berichtet Kommandant BR Heinrich Koller. FF-Bezirkskommandant Ing. Georg Schicker betont: „Auf keinen Fall sollte man selbst versuchen das Nest zu entfernen!“

Die Verhaltensregel bei Wespen lautet: Ruhig bleiben, nicht herumfuchteln, denn sie reagieren sehr aggressiv, wenn sie sich bedroht fühlen.



Im Gastgarten des Groß-Enzersdorfer Uferhauses von Anna und Konrad Staudigl kann man den Abend unbehelligt von Insekten genießen. „Es gab aber auch schon Tage im Juni und Juli, an denen sich die Gäste nur mit Gelsenspray her getraut haben. Da hatten wir an der Schank auch ein Not-Autan in Reserve“, berichten die Gastleute. FOTO: KREMSMAYER

